befinden sich dabey zwey Gießereyen, jede mit drey Flammenöfen, und eine Menge Bohrwerke, Modellir-Schmiede- und andere Werkstätte. Jeden Tag werden in der Regel zwey Kanonen fertig. Immer je drey von den Flammenöfen sind so an einander gebaut, daß sie ein länglichtes Viereck bilden, dessen vordere lange Seite offen ist. Vor diesen Oefen in der Mitte der Hütte ist eine halbkreisförmige, ziemlich große Dammgrube, in der Sohle ausgemauert, deren Tiefe der Höhe einer Kanone gleich, und deren Halbkreiß dem Ofen parallelogramm zugekehrt ist. Die Mauerung bey dieser Dammgrube dient dazu, um die Formen, die eingesetzt werden, durch hölzerne Strebepfeiler von allen Seiten gut befestigen zu können. Diese Formen bestehen aus sieben Stücken, die übereinander, der Höhe nach, aufgestellt werden, und wovon jedes einzelne Stück wieder aus zwey an einander geschraubten Hälften zusammengesetzt ist. Die genannten Stücke werden, eins nach dem andern, über den Kern aufgesetzt, und mit fetten Formsande vollgestampft, dann von einander genommen, der Kern herausgethan, darauf wieder behutsam zusammengeschraubt und endlich, mittelst eines Krahns, die ganze Form in die Dammgrube eingelassen, senkrecht aufgestellt, und mit hölzernen, gegen die Mauer gestemmten Streben, befestiget. Die Flammenöfen selbst sind von der gewöhnlichen Einrichtung, und werden mit Lütticher Steinkohlen betrieben. Das Roheisen bezieht das Werk aus der Gegend von Namur in Gänsen, welche durch eine auf dem Hüttenhofe angebrachte Maschine, die ebenfalls von der allerorts zu diesem Zweck üblichen und bekannten Bauart, (nach Art einer Ramme) eingerichtet ist, in kleine Stücken zerschlagen werden. Vom Stiche des Flammenofens ist, zum Ablassen, ein Leisten